



Nach der Podiumsdiskussion präsentierten sich von links: Rainer Domfeld, Sascha Hartmann, Matthias Drescher, Jürgen Stoll, Uwe Kirchhofer und Claudia Michel.
Foto: Wolfgang Löhnig

Pro und Contra bei Neugründungen

Bei der Podiumsdiskussion im Bürgerzentrum Urloffen ging es ausschließlich um Fasent-Brauchtum

Eine gute Resonanz hatte die Podiumsdiskussion »Fasnacht – wahnsinnige Tradition« im Bürgerzentrum Urloffen. Gespannt verfolgten die Besucher die Aussagen von Rainer Domfeld, Jürgen Stoll und Sascha Hartmann und diskutierten dann selbst noch eine Stunde lang.

Appenweier-Urloffen (lö). Neue Ideen zum Thema Fasnacht gab es bei der Podiumsdiskussion im Bürgerzentrum von Urloffen kaum. Die Leitung der Diskussionsrunde hatte Matthias Drescher, Moderator beim HIT-RADIO OHR. Am Podium saßen Rainer Domfeld (Präsident des Ortenauer Narrenbundes), Jürgen Stoll (Brauchtumsexperte der Vereinigung Pfälzischer Karnevalsvereine) und Sascha Hartmann (Oberzunftmeister der Meerrettich-Dämone Urloffen und Sprecher des neu gegründeten Agrarischen Handwerklichen Narrenfreundschafts-rings). »Fasnacht ist Kultur«

– an diesen Wahlspruch des Ortenauer Narrenbundes (ONB) erinnerte Uwe Kirchhofer, Vorsitzender des Narrenvereins Urloffen, bei seinem Grußwort. Um die Pflege fasnachtlichen Brauchtums, um Tradition geht es dem Verein, wenn er zu Podiumsdiskussionen einlädt.

Nur Tradition hat Sinn

Rainer Domfeld erinnerte einmal mehr an die Ansichten im ONB, dass Neugründungen von Zünften nur dann einen Sinn machen, wenn sie Traditionen in ihre Satzung mit aufnehmen. Allerdings vertrat der Präsident die Meinung, dass »eine Zunft im Ort« durchaus reicht. In Gemeinden mit mehreren Zünften sollten diese sich nach Möglichkeit zusammenschließen, um das Überleben des fasnachtlichen Brauchtums zu sichern. Sollte es zu Konkurrenzsituationen kommen, grabe ein Verein dem anderen das Wasser ab, das Überleben beider sei gefährdet.

Weit mehr als »Abfeiern«

Fasnacht sei weit mehr als nur »Abfeiern«, so Domfeld.

»Wir, die organisierten Zünfte, richten Fasnachtsveranstaltungen für Kinder, aber auch für Senioren aus, kümmern uns um das Brauchtum vor Ort.« Dazu gehöre auch, dass Umzüge koordiniert ablaufen, dass es keine betrunkenen Hästräger gibt, die anderen Furcht einflößen könnten. Vor allem aber, so Domfeld, müsste man sich bei den Veranstaltungen einschränken. In den Ortenaukreis regieren fünf Verbände hinein mit bis zu 1500 Veranstaltungen und 700 Umzügen. Lang- oder mittelfristig sollte hier abgespeckt werden.

Wenig Maskengruppen

Jürgen Stoll betonte, dass in seinem Verband eine andere Struktur vor einem anderen Hintergrund herrsche. 90 Prozent der angeschlossenen Vereine seien karnevalistisch ausgerichtet, lediglich zehn Prozent haben Maskengruppen. Aufnahmekriterien für die Vereine gebe es nicht, das wolle man aber auf Dauer ändern. Gemeinsam mit anderen Verbänden wolle man aber gegen das oft beschwore-

ne schlechte Image der Fasent vorgehen.

Sascha Hartmann betonte, dass auch neu gegründete Vereinigungen und Verbände durchaus ihre Berechtigung haben.

Nachwuchsförderung

Jede der Gruppen im »Agrarischen-Handwerklichen Narrenfreundschaftsring« kümmert sich um den Nachwuchs, lädt Kinder ein und organisiert Veranstaltungen für ältere Menschen. Wichtig für die von ihm vertretene Vereinigung sei es, dass die Gruppen einen Bezug zum Ort schaffen und selbstverständlich kooperieren man mit den örtlichen Vereinen. Hartmann trat jedoch der Aussage entgegen, dass Neugründungen von Gruppen kontraproduktiv sind. »Ganz im Gegenteil: Sie bringen oft mehr Leben ins Dorf oder die Gemeinde.« Zudem freue man sich, wenn bei den Veranstaltungen auch Gruppen des ONB mitmachen – immerhin seien sechs Gruppen des Verbandes beim Festumzug am 31. Januar in Urloffen vertreten.